Artikel, Mitteilungen und Anzeigen an die Redaktion Jekaterinoslaw, Fabritschnaja 10. Süd-Rußland.

Abonnements und Adreßveränderungen an die Geschäftsstelle des „Botschafter" Berdjansk Süd-Rußland.

Der Botschafter.

Erscheint zweimal wöchentlich.

Bezugspreis fürs Jahr für In- und Ausland mit Postversand 5 Rbl. Halbjährlich 3 Rbl. Monatlich 50 Kop. Adreßveränderung 30 Kop.

Anzeigen vor dem Text 20 Kop., nach dem Text 10 Kop., für die 5-mal gesp. Petitzeile oder deren Raum.

№ 45. V. Jahrgang. Berdjansk. Freitag, den 11. (24.) Juni 1910.

Diese Nummer hat 6 Seiten.

Der Krankenempfang

im Sanatorium Alexandra-Bad wird vom 3. – 14. Juni unterbrochen.

Direktor Dr. med **A. von Poppen**. 1-1

Alexandrabad,

31 Station Kitschkas II. Katharinenbahn.

Sanatorium und Heilanstalt

für physische und diätetische Heilmethoden.

Geöffnet vom 15. April bis 1. Oktober.

Empfang von **Innern** und **Nervenleidenden**. — Alle neuesten Einrichtungen für Hydro-Elektro-Lichttherapie und Massage. Diätetisches Regim. Zimmer mit voller Pension und ärztlicher Behandlung. — Bei der Anstalt Arzt-Spezialist für physische Heilmethoden. Direktor Dr. med. **A. von Poppen**.

Seit dem 15. April 1910 ist beim **Sanatorium Alexandrabad**, Station Kitschkas II. Katharinenbahn eine

Anstalt für Augenkranke

auf 60 Betten eröffnet.

Direktor und Arzt Dr. med. **A. von Poppen**,
31 Assistent der Augenklinik zu St. Petersburg.

ОТДѢЛЕНІЕ

ВОЛЖСКО-КАМСКАГО

Коммерческаго Банка

въ ЕКАТЕРИНОСЛАВѢ. 8 1

Проспектъ, уг. Воскресенской, д Н-ковъ Станиславскихъ.

ПРОИЗВОДИТЪ

всѣ разрѣшенныя уставомъ Банка операціи.

Halbstädter Kommerzschule.

Beginn des Unterrichts am 26. August.

Aufnahme in Klasse IV. **ohne Examen** mit Zeugnissen über Beendigung einer Zentralschule.

Aufnahmeexamen und Nachexamen am 23., 24. und 25. August.

Es funktionieren im Schuljahr 1910/11 die Klassen IV, V und VI.

Zum Eintritt nötig: 1) метрическое свидѣтельство, 2) о званіи, 3) о привитіи оспы.

Schulsatzungen und Programme werden auf Wunsch geschickt.

Anmeldungen sind an den Direktor zu richten.

11—1 Stellvertr. Direktor **P. Wiens**.

Berdjansk.

Realschule gegr. von P. P. Fast.

(vormals A. A. Neufeld).

Im Schuljahr 1910/11 wird die Realschule komplett, d. h. die 7. Klasse wird eröffnet.

Bittschriften täglich bis zum 15. August.

16 **P. Fast.**

Deutsches Krankenhaus

für **chirurgische-, Frauen-, Augen- und Harn-Blasenkrankheiten** von Dr. **Esau**, Dr. **Waeber** und Dr. **Wuitsch** in **Jekaterinoslaw**, Fabritschnaja.

Ständige Betten in allgemeinen und einzelnen Zimmern. 44e.

Wenn etwas ist gewalt'ger als das Schicksal, so ist's der Mut, der's unerschüttert trägt. Geibel.

Oberlicht.

Bibelkursus von Professor Ströter.

Eingesandt von P. Riediger.

Der Brief an die Galater.

(Fortsetzung.)

Warum kommt es so: Weil wir aus der Zucht des Geistes kommen. Wir Menschen können mit allem Abgötterei treiben, mit Weib, mit Kind, mit einer Haarnadel, mit einer Speise. Ein Kind Gottes ißt bloß zur Aufrechterhaltung des Tempels Gottes, denn keiner lebt sich selber und keiner stirbt sich selber. Wir sollten alle Zeit eingedenk sein, daß wir nicht nur essen, um unsern Geschmack zu befriedigen, sondern weil wir dürfen mit unserm Leibe Gott preisen, wir sollten nie vergessen, daß unsere Glieder Christi Glieder sind. Es ist eine Gnade, wenn man erlöst ist von seinem bloßen Appetit, wenn man in allen Dingen nicht mehr sich selber lebt. Die die Werke des Fleisches vollbringen, werden das Reich Gottes nicht ererben, da sahen wir, mit was für Leuten das Gesetz es zu tun hat; das ist eine sehr ernste Sache. Wenn wir aber im Geiste wandeln, so bringen wir die Früchte des Geistes, und wider solche gibt es kein Gesetz. Da sehen wir die Früchte der Gesetzlichkeit und die Früchte des Geistes: Muß man die dranbinden? Nein, sie wachsen ganz von allein. Der Christbaum ist das Bild der gegenwärtigen Christenheit. Was tust du mit dem Apfelbaum? Du hältst ihn bloß in Zucht, und er bringt herrliche Früchte. Laß dem Leben Raum, das Gott in dich hineingepflanzt hat, und der himmlische Vater besorgt das Uebrige. Dann kannst Du Liebe, Freude, Friede immer haben. Geduld, Freundlichkeit u. s. w. alles das kann man nicht machen, aber die Früchte des Spaliers auf den Linien des Gesetzes, auf dem Boden des Judentums, sind eben so gut, wie die Früchte des frei wachsenden Baumes, des Heidenchristentums. Die des Christus sind, haben ihr Fleisch gekreuzigt samt den Lüsten und Begierden. Wenn wir durch den Geist leben, so laßt uns auch im Geist wandeln, wie schon in v. 16 gesagt. V. 26. Eine der größten Gefahren ist die, daß wir Ehre voneinander nehmen. Wir wissen, daß wir zu höhen Stufen geboren sind, aber wir vergessen, daß das nicht für diese Zeit gilt, sondern daß wir in dieser Zeit Gekreuzigte sein sollen. Das wollen wir gerne vergessen und etwas gelten. Wenn wir Ehre von einander nehmen, so können wir nicht glauben, das vergiftet den Glauben. Wenn man dich ehrt, dann zittere und beuge dich um so tiefer und achte deine Brüder so viel höher, denn dich. Es gibt eine Ehre, nach der du geizig sein darfst, das ist die Ehre bei Gott, bei ihm in Ehren zu sein. Wenn wir nur Ehre und Lob von ihm gesucht haben, das wird der Herr einmal laut proklamieren durch die Himmel, und du wirst's erfahren: Wer mich ehret, den wird mein Vater auch ehren. Es ist ganz furchtbar, was für Gehässigkeiten in die Gemeinde Gottes gekommen sind durch eitle Ehrsucht. Kap. 6: Helfet den Fehlenden zurecht, die ihr geistlich seid. Das dürfen und können nur geistliche Menschen. Niemand soll sich unterwinden, einem Bruder zurechthelfen zu wollen, der nicht im Geiste wandelt. Heiliget euch, die ihr mit heiligen Gefäßen zu tun habt. Usa berührte das Heiligtum Gottes, die Bundeslade, ohne berufen dazu zu sein, und Jehovah tötete ihn 2 Sam. 6, 3—8. Das heißt nicht, daß du beim Bruder

Feuilleton.

Der weiße und der schwarze Moritz.

Eine Harzgeschichte.

(Fortsetzung.)

Aber auch die Waldschweinherde hing mit der Liebe, die der Hunger erzeugt, an dem Klärchen, das den Mais nach allen Seiten auf den Grund streute. Ein Kampf ums Futter begann. Bachen, ihre Mutterliebe verleugnend, stießen ihre eigenen Frischlinge, die kläglich quierten. Große und kleine, graue und schwärzliche Gesellen wogten durcheinander und erhoben einen grunzenden und greulichen Höllenlärm.

Die zwei mächtigen Keiler jedoch machten den hingeworfenen Fraß keinem streitig, sondern folgten mit ungeduldigem Öf-öf den Fersen des Mädchens, das jedem einen Eimer mit dem Futterreste nach Gewohnheit hinstellte, und nun erst steckten sie ungestört und behaglich die langen Schnauzen in den Mais hinein, während Klara die unwilden und recht zahmen Wildeber lachend kraute, bald den einen weißgräulichen und feisten Riesenkerl, bald den andern, schwarzborstigen Keiler, der an Größe und Gewicht seinem Kollegen nichts nachgab. Jener hieß der weiße und dieser der schwarze Moritz.

Sie waren die Lieblinge des Forsthauses, sie waren als zwei seltene Exemplare ihrer Gattung der Stolz des freiherrlichen Waldbesitzers, der stets seinen Jagdgästen die stattlichen Paradetiere zeigte, aber beileibe nicht schoß, noch schießen ließ. Ja, der Baron hatte Herz und Liebe für seinen Saupark, und derselbe Mann, der aufs strengste den armen Leuten verbot, Raff- und Leseholz in seinem Walde zu sammeln und es lieber ungenutzt verfaulen ließ, gestattete seinen lieben Wildschweinen den allergröbsten Unfug und ließ sie ohne Strafverbot seine Schonungen zerwühlen und seine jungen Bäumchen zerbrechen.

Der Jäger kam hinter der Eiche hervor — sogleich aber hoben die Keiler ihre Hauer aus dem Eimer, zum Angriff oder zur Abwehr bereit. So nahe wie das Klärchen durfte kein Mensch ihnen kommen.

Der Grünrock sagte lachend aus einer gewissen Entfernung: „Beide kennen mich von ihrer Kindheit an... den schwarzen Moritz habe ich sogar als Frischling von der Eisenbahn geholt, er ist aus Ungarn zur Veredlung der Zucht vom Baron eingeführt worden... sie lassen mich trotzdem nicht zu sich heran... darum mußt du halt zu mir kommen und einen Kuß mir geben, mein lieber Schatz."

Langsam ging das Mädchen zur Eiche hinüber. Verschwunden war das Lichte und Lächelnde aus ihrem Gesicht, als sie den Geliebten begrüßte.

Traurig war ihr Blick, als er mit den Händen ihr Haar liebkoste. „Krispin, du hast mich nicht lieb gehabt ... nein, nein, das ist nicht Liebe ... das ist schlecht vor Menschen und schändlich vor Gott ... nun stehe ich vor dem Abgrunde der Schande ... ja, ich stehe wie jene Ärmste, die auf der Roßtrappe stand und in die grausige Tiefe sich hinunterstürzte ... o, Krispin, ich habe solche Angst .., weil ich, weil wir gesündigt haben."

Der Jägerbursche zog das zitternde, zagende Mädchen in die Arme. Er kannte die kürzlich passierte Geschichte des unglücklichen Mädchens, das durch einen Sprung von der Roßtrappe Selbstmord begangen hatte, und seine Züge zuckten heftig, denn er liebte Klara. „So ... steht es ... weine nicht, mein Liebchen ... Hier muß noch Hilfe sein ... wir müssen heiraten."

„Wir müssen, aber wie können wir es?" schluchzte sie leise, „der Baron will erst über ein Jahr oder länger noch eine Wohnung und so viel Lohn dir geben, daß du heiraten kannst, und der Baron bleibt eigensinnig bei dem, was er einmal gesagt hat."

Nachdem Krispin Binder ein Weilchen summend gesonnen hatte, sagte er schnell: „Wir haben uns lieb und wollen uns heiraten ... Gott kann nicht so grausam ungnädig gegen uns sein."

„Gott ist ein strafender Gott, der die Sünden heimsucht," murmelte sie schluchzend.

„Aber auch ein vergebender ... ich hab's!" Krispins Züge erhellten sich. „Ich hab's, wenn die Vorsehung nur ein bißchen nachhilft. Heute über zwei Wochen hält der Baron die große Saujagd, zu der sogar der Prinz hierherkommt. Nach der Strecke, wo die großen Herren seinen Saubestand loben und ihn beräuchern, ist er stets in bester Laune und spricht ein paar leutselige Worte — es sind die einzigen im ganzen Jahre — mit seinen Forstleuten ... dann, Klärchen, faß' ich mir ein Herz und mache einen Kniefall, natürlich nur mit einem untertänigen Kratzfuß, und bitte den Baron um Heiratskonzession und ein kleines Häuschen. Es wird mit Gottes Hilfe gelingen. Hab' mich lieb, mein herzlieber Schatz, aus großer Liebe haben wir gefehlt."

„Ja, ja! Das arme Mägdlein konnte nicht anders, es mußte ihn lieb haben, und die große Liebe glaubt und hofft alles.

„Nun werden deine Augen wieder blink und blank," sagte er.

Allerdings, ein leises, halb wehmütiges Lächeln, wie der Hoffnung schwacher Schimmer, huschte über ihr hübsches Gesicht.

Jedoch das Weib, das mit den geleerten Eimern über den Futterplatz zurückging, war nicht das franke, freie, frohe Dirnlein, das wie die Morgenlerche und die Abenddrossel gelacht und und gesungen hatte. Schwer war der Schritt, weil eine Last ihr Herz trug, und müde macht die Sünde die Menschenkinder und stumm und traurig.

Die beiden Keiler folgten grunzend und nimmer gesättigt ihren Fersen. Der weiße Moritz kehrte zuerst um und lief seinem langschnauzigen Weiblein im Walde nach; der schwarze jedoch war ein schlauer, der an der Tür des Stalles, in dem der Maissack stand, schnoberte und dieselbe von unten aus den Angeln zu heben suchte. Das war dem Schelm einmal gelungen, und er hatte nach dem Schmause einen Tag lang völlig bewegungsunfähig und zum Bersten dick im Walde gelegen; seitdem aber waren Vorsichtsmaßregeln getroffen worden, um solche Moritzstreiche zu verhüten. — —

(Fortsetzung folgt.)

5 gerade sein lässest, sondern du sollst ihn unter scharfes Gericht nehmen in aller Sanftmut, so daß er mit seiner ganzen Sünde auspackt; so wie's Gott mit uns macht. Johannes sagt: „So wir unsere Sünde bekennen, so ist er treu und gerecht, daß er uns die Sünde vergibt und reinigt uns von aller Untugend.“ 1 Joh. 1, 9. Sowie die Sünde ans Licht kommt, so ist sie unschädlich. „Vergebet euch untereinander“ Koloss. 3, 13. Wir Eltern verstehen das mit unsern Kindern sehr gut. Nur nicht vertuschen, verheimlichen, damit bringst du den Bruder nicht zurecht. Auch die Gemeinde darf das nicht. Sehr viel hilft mit, dem Bruder mit Sanftmut zurechtzuhelfen, wenn ich glaube, daß ich auch versuchlich bin. Achte auf dich selbst. „Einer trage des andern Last.“ Das handelt sich hier überhaupt nicht um Unbekehrte.

(Schluß folgt).

Vaterländisches.

Petersburg, 4. Juni. In der Reichsduma wird in geschlossener Sitzung eine Anweisung von 4 Millionen zur Verstärkung des Umsatzes der Obuchower Stahlgießerei bewilligt. In der öffentlichen Sitzung prüft die Duma belanglose Angelegenheiten, von denen die meisten debattenlos angenommen werden.

Ausländisches.

Deutschland.

Auf Einladung eines aus Persönlichkeiten der kirchlichen und politischen Parteien gebildeten freien Ausschusses fand Sonntag mittags im Zirkus Busch eine große Kundgebung der Protestanten Berlins gegen die Borromäusenzyklika statt. Nachdem mehrere Redner gesprochen hatten, wurde der Versammlung folgende Kundgebung vorgelegt, die einstimmig Annahme fand:

„Die heutige Versammlung im Zirkus Busch weist die durch keinerlei Herausforderung begründeten, vielmehr mutwillig unternommenen und in zweifellos beleidigender Form vorgebrachten Angriffe des Papstes auf Reformation und Protestantismus mit dem Ausdruck tiefsten Befremdens und unverhohlener Entrüstung zurück. Sie erhebt Einspruch im Namen der Geschichte gegen die Verunglimpfung der Reformation und ihrer leitenden Männer als „Verderber des Glaubens“ und Wortführer „sittlicher Zügellosigkeit“ im Dienste „korrumpierter Fürsten und Völker“; im Namen des konfessionellen Friedens gegen die schimpfliche Unterstellung, der Protestantismus sei eine „Pest der Ketzerei“ und „die evangelische Freiheit eine Seuche der Laster und Zuchtlosigkeit“; im Namen des deutschen nationalen Ehrgefühls gegen die Anmaßung, das zwar nicht ausdrücklich genannte, aber folgerichtig am schwersten betroffene Mutterland der Reformation, das zu drei Fünfteln Protestanten zählt, an ihrer Spitze den deutschen Kaiser, trotz amtlich geregelter Beziehungen öffentlich zu beschimpfen.

Indem die Versammlung die Schuld an diesem unerhörten Vorgehen und seinen unberechenbaren Folgen ausschließlich der römischen Kurie beimißt, erinnert sie ihre katholischen Mitbürger an den schreienden Widerspruch zwischen der jetzigen Herabwürdigung des Protestantismus und der früheren Erklärung des Papstes, nirgends sei der Katholizismus so gut aufgehoben wie in Deutschland. Sie erklärt zugleich, dem von Rom gegebenen Beispiel, den Streit der Bekenntnisse mit den vergifteten Waffen sittlicher Schmähungen zu führen, nun und nimmer folgen zu wollen, und ruft alle Vaterlandsfreunde auf, sich ihr in der zielbewußten Abwehr der friedensstörerischen päpstlichen Kundgebung rückhaltlos anzuschließen.“

Nach Schluß der Versammlung begab sich der Vorstand des Evangelischen Bundes, begleitet von einer großen Zahl von Teilnehmern, nach dem Neuen Markt und legte dort am Denkmal Luthers einen Lorbeerkranz nieder. Nach Absingung des Lutherliedes „Eine feste Burg ist unser Gott“ und des Liedes „Deutschland, Deutschland über alles“ zerstreute sich ohne jeden weiteren Zwischenfall die mehrtausendköpfige Menge.

— Der König Friedrich August von Sachsen ist wegen des päpstlichen Rundschreibens höchst aufgebracht. Er will ein Handschreiben an den Papst richten. Der König ist katholischer Konfession.

— Die preußische Regierung hat durch ihren Gesandten beim Vatikan dem Kardinalstaatssekretär eine Note übergeben, in der auf die in dem Rundschreiben des Papstes enthaltenen Urteile über die Reformatoren und die der Reformation zugetanen Fürsten und Völker enthält. Diese Urteile seien nicht auf den dogmatischen und kirchenregimentlichen Gegensatz der Konfessionen beschränkt, sondern sie erstrecken sich zugleich auf das moralische Gebiet. Es habe nicht ausbleiben können, daß diese Urteile eine tiefgehende Erregung in allen evangelischen Kreisen Preußens hervorgerufen haben, welche sich in ihren religiösen, sittlichen und staatlichen Empfindungen, die untrennbar mit der Geschichte der Reformation verbunden sind, schwer verletzt fühlen. Die königlich preußische Staatsregierung sieht sich daher veranlaßt, gegen diese auch an das preußische Episkopat gerichteten Kundgebungen Verwahrung einzulegen. Zugleich weist sie darauf hin, daß die Verantwortung für Störungen des konfessionellen Friedens, welche eine Folge des Rundschreibens sind, allein diejenige Stelle trifft, von der es ausgegangen ist.

Am 13. d. M. hat die Kurie dem Gesandten folgende vom Kardinalstaatssekretär unterzeichnete Note behändigt:

„Der unterzeichnete Kardinalstaatssekretär hat die Ehre, Seiner Exzellenz dem preußischen Herrn Gesandten den Empfang der gefälligen Note vom 8. d. M. wegen der Erregung, die in der preußischen Bevölkerung nach der Veröffentlichung der Enzyklika „Editae saepe“ sich gezeigt hat, zu bestätigen. Der Heilige Stuhl glaubt, daß der Ursprung dieser Erregung darauf zurückzuführen ist, daß der Zweck nicht richtig erkannt worden ist, auf den die Enzyklika gerichtet war, und daß daher einige ihrer Sätze in einem Sinne ausgelegt worden sind, der den Absichten des Heiligen Vaters völlig fremd ist. Es liegt daher dem unterzeichneten Kardinal daran, zu erklären, daß Seine Heiligkeit mit wahrem Bedauern die Nachrichten von einer solchen Erregung vernommen hat, da — wie schon öffentlich und formell erklärt worden ist — irgendwelche Absicht, die Nichtkatholiken Deutschlands oder dessen Fürsten zu kränken, seiner Seele ganz und gar fern lag. Der Heilige Vater hat übrigens niemals eine Gelegenheit vorbeigehen lassen, um seine aufrichtige Achtung und Sympathie für die deutsche Nation und die Fürsten zu bekunden, und hat noch bei einer kürzlichen Gelegenheit die Freude gehabt, diese seine Gefühle zu wiederholen.

Die liberalen Blätter erklären, daß die Antwort des Vatikans sie nicht befriedige.

Das Vorgehen des Königs von Sachsen hat im evangelischen Teile Deutschlands und besonders in Sachsen großen Jubel hervorgerufen.

Stadt- u. Landchronik.

Petersburg Ungeheures Aufsehen machen die Verschleuderungen im St. Petersburger Komitee des Roten Kreuzes zur Fürsorge für invalide Krieger. Dem St. Petersburger Stadthauptmann General-Major der Suite Seiner Majestät Dratschewski liegt, der „St. Pet. Ztg.“ zufolge, ein Bericht der Hauptverwaltung des Roten Kreuzes über die von den Herren D. N. Wilken, Nakaschidse, General Daschkow und andern vorgenommene Revision der gesamten Wirtschaftsführung des genannten Komitees vor. Wie verlautet, werden die in Wohltäter-Kreisen sehr bekannte Fürstin M. A. Lobanowa-Rostowskaja und Frau M. A. Nüsser zur Verantwortung gezogen werden.

Zu den Verschleuderungen im Komitee zur Fürsorge für invalide Krieger, die großes Aufsehen erregt haben, bringt die „Retsch“ interessante Einzelheiten. Die ihres Amtes als Präsidentin des Komitees enthobene Fürstin Lobanowa-Rostowskaja begann ihre philanthropische Tätigkeit mit der Eröffnung von Kursen zur Ausbildung „barmherziger Brüder.“ Die Kurse nahm das Rote Kreuz unter sein Protektorat. Nach dem russisch-japanischen Kriege mußten die Kurse wegen Mangel an Teilnehmern geschlossen werden, und die Fürstin gründete ein Asyl für Krüppel und Invaliden, für welchen Zweck ihr die Stadt unentgeltlich ein Grundstück überließ und das Rote Kreuz eine bedeutende Summe bewilligte.

Als die Fürstin im Jahre 1909 bei dem Unterhalt des Asyls mit großen materiellen Schwierigkeiten zu kämpfen hatte, griff sie zu dem altbewährten Mittel und schritt zum Verkauf von Jetons des Roten Kreuzes. Sie umgab sich mit zahlreichen Agenten, die in ganz Rußland eine ebenso rege wie lohnende Tätigkeit entwickelten, zumal die Fürstin ihnen nicht weniger als 85 Prozent des Erlöses aus dem Verkauf der Jetons zugesichert hatte. Der Preis der Jetons war sehr verschieden und schwankte zwischen 5 u. 1000 Rbl.; man nahm eben, was man erhalten konnte. Außerdem gaben die Agenten der Fürstin ein Album heraus, in dem die Porträts hochgestellter Personen natürlich gegen eine entsprechende Zahlung aufgenommen wurden. Auch der Verkauf dieses Albums hat große Summen eingebracht. Auf Verfügung des Roten Kreuzes sind gegenwärtig alle Angestellte des Asyls entlassen worden.

Riga. Eine Tat von unerhörter Roheit hat sich, wie die „Rig Ztg“. erfährt, Sonnabend im Düna-Aa-Kanal zugetragen. Zwei junge Leute, Angestellte eines Rigaschen Geschäfts, badeten in der Nähe von Bellenhof. Da kam ein Floß den Kanal hinab. der Floßführer schrie die Badenden an, sie möchten das Bad verlassen. Nach kurzem Wortwechsel ergriff er eine Stange und schlug einen der Badenden tot. Damit nicht genug, warf er nach dem anderen eine Harpune, die ihn leicht am Bein streifte, die aber, falls der Wurf getroffen hätte, auch den anderen Badenden wohl getötet hätte. Der Täter ist ermittelt und verhaftet worden.

Berdjansk. Nekrolog. Am 8. Juni d. J. 6 Uhr morgens verbreitete sich die Nachricht durch die Stadt, daß der Vorsteher der Kathedralkirche, der Geistliche Joann Popow in die Ewigkeit abberufen worden sei. Ein schon längere Zeit sich fühlbar machendes Leiden — Leberkrebs — machte seinem Leben ein Ende. Dieser Geistliche war eine Persönlichkeit, wie man sie selten antrifft. Fast bis zu seinem Tode wirkte derselbe als Religionslehrer an der hiesigen Neufeld-Fastschen Realschule und war nach dem Ausspruche des verstorbenen Abr. Abr. Neufeld und des jetzigen Direktors Fast in Glaubenssachen sehr tolerant. Stets war er den Realschülern und den Schülerinnen des weiblichen Gymnasiums ein treuer Freund und aufrichtiger Berater in den verschiedensten Glaubensfragen. Sein Handeln, Reden und Tun wird noch lange in gesegnetem Andenken bleiben bei alt und jung. Friede seiner Asche!

— 9. Juni. Herr Jakob Wall telegraphiert aus Petersburg: Unser Projekt der Tokmaker Bahn ist von der Kommission angenommen.

— Bethania. Wie ich unlängst erfahren, hat die Bethania-Verwaltung Hrn. Dr. Stieda aus Riga engagiert. Der Arzt tritt seinen Posten am 1. Oktober dieses Jahres an. — Zu bemerken wäre noch, daß Dr. Stieda uns vom Herrn Professor Bechterew-Petersburg aufs beste empfohlen worden, dessen Assistenzarzt er gewesen ist. — Ich hoffe zuversichtlich, daß wir mit Herrn Dr. Stieda eine tüchtige Kraft gewonnen haben. de.

Halbstadt. Der zweite Redakteur der „Friedensstimme,“ Jakob Kröker, verläßt, wie wir der „Frdst.“ entnehmen, Halbstadt, um sich in einem kleinen sehr schön gelegenen Landstädtchen Wernigerode im Harzgebirge niederzulassen, wo er ein nettes Haus mit Gärtchen, vorläufig auf 2 Jahre, gemietet hat. — Jakob Kröker, der zugleich Prediger der M. Br. G. ist, hielt am Himmelfahrtsfeste in der Halbstädter Kirche seine Abschiedspredigt. Er erklärte in derselben unter anderem, der Herr habe ihn vor bald 6 Jahren nach Halbstadt geführt. Er habe hier besonders in dem Kreise, mit dem er näher vertraut geworden, viel Liebe genossen. Er glaube jetzt aber, daß der Herr ihn heiße, nunmehr weiter zu ziehen. — Ältester Unruh sprach dem scheidenden Bruder noch einen warmen Dank aus für sein oftmaliges, geisteskräftiges und selbstloses Zeugnis von Christo vor der Gemeinde.

Berufswahl.

Eine Mahnung und Beratung.

Von **A. Oskar Klaußmann.**

(Schluß).

Es muß natürlich zugestanden werden, daß man sich nach der Neigung der Kinder allein nicht richten kann. Kinder haben noch gar keine eigene Meinung, und ihre Neigung ist gewöhnlich höchst töricht. Die meisten Jungen wollen Kutscher werden. Als in einer Schule die Jungen einmal aufgefordert wurden, aufzuschreiben, was sie gern werden wollten, schrieb einer der Knirpse sogar: „Ich möchte so gefürchtet werden, daß alle Menschen zittern, wenn sie meinen Namen hören.“ Aber gegen die ausgesprochene Neigung eines Menschen soll man ihn niemals in eine Karriere zwingen, das nimmt kein gutes Ende. Das führt dazu, daß die betreffende Persönlichkeit, die man gezwungen hat, in irgend einem ihr günstig erscheinenden Momente die Karriere verläßt und eine andere anfängt. Es sind dann nicht nur Jahre der Vorbereitung verloren gegangen, sondern es ist auch das Selbstvertrauen, die Freude am Berufe geschwunden. Geht es dann auch in der neuen Karriere nicht, so wird eine dritte und vierte begonnen, und das Resultat ist eine verfehlte Existenz und die Züchtigung eines Menschen, der in keinem Berufe aushält, weil ihm nichts mehr Freude macht.

Viertens. Denke an die Aussichten des Berufs, und zwar an die Aussichten, welche dieser Beruf für die Zukunft hat, nicht nur für die Gegenwart bietet. Es gibt immer einen Beruf, der gewissermaßen „Trumpf“ ist, der für ungemein aussichtsreich gilt. In diesen Beruf drängen sich dann Hunderte und Tausende gleichzeitig hinein, und die Menschen, welche die Berufswähler beraten, denken nicht daran, sich zu fragen: wie werden sich die Aussichten in diesem Beruf in zehn, in fünfzehn Jahren gestaltet haben, also zu der Zeit, wo der junge Mann oder das junge Mädchen, das jetzt den Beruf wählt, auf der Höhe ihrer Leistungsfähigkeit im Berufe sein wird. Würde nur ein Teil der Leute, welche die Berufswähler beraten, an die Zukunft denken, dann wären nicht gewisse Karrieren zeitweise derartig überfüllt, daß Hunderte und Tausende kein Unterkommen finden. Aber ganz gedankenlos wird erklärt: das Mädchen muß Lehrerin werden. Mindestens zwanzig Mädchen aus bekannten Familien sind auch Lehrerin geworden, es muß also an der Karriere etwas sein. Oder: der Junge muß Elektrotechniker werden. Das ist heutzutage Trumpf; Elektrotechniker braucht man wie Sand am Meere. Wie verhängnisvoll diese Kurzsichtigkeit betreffs der zukünftigen Entwicklung eines Berufes ist, das haben vielleicht unter unsern Lesern gar viele zu bedauern, welche sich heute sagen: was wäre aus mir geworden, wenn ich mich nicht in den Beruf wie die große Masse gestürzt hätte, sondern einen Beruf gewählt hätte, der etwas seitab vom gewöhnlichen Wege liegt.

Fünftens. Man sehe darauf, daß der Beruf überhaupt zu jeder Zeit Chancen bietet, selbst unter vollkommen veränderten Verhältnissen. Solcher Berufsarten gibt es augenblicklich nur zwei: nämlich die Technik und der Handel. Wer eine dieser beiden Karrieren ergreift, hat Aussicht, wirklich Großes zu erreichen, wenn er eifrig und fleißig ist und ihn das Glück nicht allzusehr vernachlässigt. Die Technik und der Handel sind auch Berufe, in denen man sich später fortbilden kann; es sind Berufe, die selbst demjenigen, der nur über geringe, ja über gar keine Mittel verfügt, Aussichten für die Zukunft eröffnen können. Wer in einen dieser beiden Berufe hineingeht, darf allerdings nicht glauben, daß mit der Erledigung der drei- oder vierjährigen Lehrzeit alles abgetan ist, daß der Geselle oder Handlungsgehilfe gewordene junge Mann nun einer der Weltbeherrscher ist, dessen Aufgabe darin besteht, zu rauchen, zu trinken und Liebesverhältnisse anzufangen. Für den Menschen, der in diesen beiden Berufen weiterkommen will, beginnt vielmehr die schwerste Arbeit erst nach Erledigung der Lehrzeit. Dann heißt es, in den Freistunden, die sehr oft knapp bemessen sind, bis tief in die Nacht hinein mit Hilfe von Büchern und durch den Besuch von Fortbildungsschulen weiter arbeiten, um sich das Maß von Kenntnissen und Urteilsfähigkeit anzueignen, das allein dazu befähigt, gewissermaßen eine höhere Karriere im Beruf zu machen. Dazu gehört Zähigkeit, eiserner Wille und unermüdlicher Fleiß; aber die segensreichen Folgen zeigen sich schon nach einigen Jahren. Der junge Techniker, der junge Handwerker, der durch den Besuch der Fachfortbildungsschulen, die Benutzung von Volksbibliotheken, durch private Arbeiten in den wenigen Mußestunden seine praktischen Kenntnisse gefördert und fremde Sprachen gelernt hat, wird schon nach drei, vier Jahren Hunderten seiner Berufsgenossen, die nichts als die gewöhnliche Lehrzeit hinter sich haben, voraus sein. Der junge Kaufmann, der sich durch die Fachfortbildungsschulen Warenkenntnis, Kenntnis der Handelsverhältnisse und fremder Sprachen erworben hat, wird vor sehr vielen seiner Berufsgenossen, die nichts als die Lehrzeit hinter sich haben und glauben, jetzt die großen Herren spielen zu können, eine gutbezahlte Stellung im Inland oder Ausland erhalten.

Von diesen Standpunkten aus wird man zu gesünderen Ansichten über die Berufswahl kommen. Man wird auch einsehen, daß nicht immer der Mangel an Mitteln Hinderungsgrund für die Ergreifung eines Berufes ist, wenn nur in dem betreffenden Berufswähler das Zeug steckt, um durch eigenen Fleiß und Energie, wenn er beginnt auf eigenen Füßen zu stehen, das nachzuholen, was ihm für den betreffenden Beruf und für eine höhere Karriere des Berufes fehlt. Wenn jemand eine ausgesprochene leidenschaftliche Vorliebe für einen Beruf hat, so lasse man ihn diesen Beruf ergreifen, selbst wenn man sich sagen muß, daß der Berufswähler viel Entbehrung, Sorge und Not in dem Berufe in der ersten Zeit durchzumachen haben wird. Wer von leidenschaftlicher Vorliebe für einen Beruf erfüllt ist, setzt sich auch durch und überwindet Hindernisse, die unüberwindlich erscheinen. Allerdings, gewisse Eigenschaften dürfen ihm nicht fehlen, ohne die man überhaupt in keinem Berufe etwas erreichen kann: das sind Fleiß, Zähigkeit und Ehrenhaftigkeit.

meinde. Es wird gewiß nicht ohne Erfolg sein.

Rasjesd Lagunaka, Sibirien, 25. Mai 1910. (Ein interessantes Gespann) Am 19. d. M. fuhr hier ein Mann vorbei, der kam von Irkutsk und reiste nach St. Petersburg, wie er sagte. Er fuhr auf einem kleinen vierräderigen Wagen, eben groß genug für einen Mann und etwas Proviant. Die Zugtiere, welche das kleine Fahrzeug mit dessen Insassen im munteren Trabe beförderten, waren 2 Wölfe, gerade so eingespannt, wie wir die Pferde 2 spännig fahren. Wir waren mehrere auf dem Rasjesd, eben im Begriff, 2 Waggon Bretter, die von Nowo-Nikolajewsk angekommen, auszuladen, und da der Mann halt machte, so gingen wir ihm näher.

Er nahm nun ein Blashorn und dudelte den Tieren etwas vor und sagte Worte zu ihnen, worauf die beiden ein großartiges Geheul anstimmten.

Die Töne des Blashorns und der eigenartige Gesang, alles zusammen gab eine Musik, daß man sich lieber die Ohren zuhielt.

Doch brachte dieses Konzert dem Manne einige Silberstücke ein. — —

Unsern Wunsch und unsere Gebete erfüllt der liebe Gott, indem es schön regnet. Die milde Luft, das Grün der Wälder und Felder, ja die ganze Natur wirkt so wohltuend auf das Gemüt, und man stimmt wohl mehr denn je in die Worte des Dichters ein: „Gott schuf uns, um glücklich zu sein. Was aber vielfach unser Glück trübt, ist nur zu oft eigne Schuld.

Da gilts denn: Vom Unglück ab zieh deine Schuld, was übrig bleibt trag mit Geduld. G. Born.

Aus den Gemeinden für die Gemeinden.

Etwas über den Menschen.

Es ist kaum zu glauben, wie wenig sich im allgemeinen der Mensch für den Menschen interessiert. Man ist in der Regel so sehr daran gewöhnt, den Menschen mit seinem Berufe oder seiner Stellung in der Gesellschaft zu verknüpfen, daß man fast ganz davon absieht, was der Mensch als Mensch bedeutet. So figuriert der Mensch in der Vorstellung für die meisten entweder als Geschäftsmann, mit dem Handelsbeziehungen gepflegt werden, von dem man Vorteile oder Nachteile materieller Art zu erwarten hat, oder als Arzt, den man braucht, wenn man an's Krankenlager gebunden ist, oder etwa als Handwerker, von dem man irgend ein Möbelstück anfertigen läßt, oder aber als Beamter, an den man sich in irgend einer Angelegenheit wendet u. s. f. Daß man es bei all dem aber nicht nur mit dem Geschäftsmann, mit dem Arzt, dem Handwerker, dem Beamten usw. zu tun hat, sondern auch mit dem Menschen, mit seinem ganzen Seelenleben, kommt in den meisten Fällen gar nicht in Betracht. Für den Menschen an und für sich findet man nur sehr wenig Interesse.

Und doch ist jeder einzelne Mensch interessant und wert, daß man ihm Aufmerksamkeit schenkt. Ganz abgesehen von dem Beruf, den er bekleidet, und von der Stellung, die er in der Gesellschaft einnimmt, ganz abgesehen davon, ob es ein Gelehrter oder ein Handwerker, ob es ein Reicher oder ein Armer ist, ist jeder Mensch es wert, daß man sich für ihn interessiert. — Und in der Tat, ist nicht jeder Mensch eine interessante Welt, eine ganz eigenartige Welt des Denkens, Fühlens und Wollens! Welch ein wunderbares und zugleich anziehendes Geheimnis lagert über jedem einzelnen Menschenleben! Kein Mensch ist ganz so geartet wie der andere, jedes einzelne Seelenleben ist verschieden von dem anderen. Zwar liegt allen Menschen etwas Gemeinsames zu Grunde, aber auch dies Gemeinsame erhält in jedem einzelnen seine eigenartige Schattierung. — Wenn die Psychologie, beispielsweise, betreffs der Temperamente in den Hauptzügen vier Klassen von Menschen unterscheidet, so ist das eine Klassifikation, welcher in der Tat einige wesentliche Merkmale zu Grunde liegen; wollte man aber in diesem Sinne eine Einteilung so erreichen, daß die Eigenart jedes Einzelnen berücksichtigt wäre, dann bekäme man gerade soviel Abteilungen, wie es überhaupt Menschen gibt. — Jeder Mensch birgt in sich seine ganz eigenartige Welt des Seelenlebens. Von tausend Menschen, die einen Sarg umringen, gibt es nicht zwei, deren Gefühle dabei gleichartig wären. Von tausend Menschen, die da um ein und denselben Menschen weinen, weint keiner so wie der andere, d. h. keiner mit den nämlichen Gefühlen wie der andere. Von tausend Menschen, die da lachen, lacht keiner so wie der andere, d. h. jeder empfindet dabei ganz eigenartig, auch wenn der Grund der Heiterkeit derselbe ist.

So ist der Mensch mitten im Menschenmeere zu einem großen Teil allein: allein in seinem Schmerz und in seiner Freude, allein mit dem, was ihn drückt und mit dem, was ihn erhebt, zu einem großen Teil allein mit all dem, was ihn bewegt. So schaut er hinein in seine eigene Welt des Seelenlebens. Bald sieht er sich klein, niedrig, sich krümmend gleich einem Wurme, bald sieht er sich groß und erhaben, emporgehoben in eine Höhe, wo alle Erdensorgen schwinden im Anblicke des ewigen Seins. — Der Mensch ist immer ein großes Stück allein, auch inmitten eines wogenden Menschenmeeres. Seine Seele ist eine ständig suchende, stets nach etwas Unbestimmtem sich sehnende, so daß er sich unwillkürlich fragt: Wo liegt denn das Land meiner Sehnsucht? Wo finde ich eine Menschenseele, die mein Sehnen zu stillen vermag? Wo finde ich einen Menschen, der mir auf allen Pfaden geistiger Wanderung ein Begleiter sein kann? Wo finde ich die Seele, die sich zu meiner Seele findet? Bin ich denn nur Geschäftsmann, oder Arzt, oder Handwerker, oder Beamter? Sucht man nichts mehr, als das in mir?

So kommt er ferner zu dem Ausruf: Und wo ist denn derjenige, der all dies Sehnen, dies unbefriedigte Verlangen in mich hineingelegt hat! Wer wird denn endlich diese erdrükkende Einsamkeit ausfüllen!

Und ganz leise schreitet dann in diese Einsamkeit des Seelenlebens der Geist Gottes. Die Seele tritt in eine geistige Korrespondenz mit Gott, ihrem Schöpfer. An ihm findet der Mensch dann den Herzenskundigen, der jede Regung seines Herzens durchschaut und versteht, der ihn kennt in der ganz eigenartigen Welt seines Seelenlebens. Und zwar offenbart sich ihm dieser Schöpfer als Vater der Liebe, so daß ihm dieser Schöpfer lieb wird, den er nicht fürchtet, und vor dem er sich nicht scheut, auch mit seiner ganz eigenartigen Last zu erscheinen. Dieser Schöpfer interessiert sich für jedes seiner Geschöpfe, für jeden Menschen nach seiner Art. So erfährt denn der einzelne Mensch den liebenden Schöpfer wiederum ganz eigenartig, gemäß der Eigenart seiner Seele.

Diese Gemeinschaft mit Gott hat aber nicht die Isolierung des Einzelnen von der Gemeinschaft der anderen zur Folge, im Gegenteil, gerade in Gott findet der Mensch auch den Schlüssel, in die Seele seines Nebenmenschen zu schauen. Dieser Schlüssel ist die Liebe. Für denjenigen, der liebt, ist der Mensch nicht mehr nur Geschäftsmann, Arzt, Handwerker, Beamter u. s. f., sondern auch Mensch. Wer liebt, hat den Schüssel zu dem Herzen des anderen. Der Liebe schließt auch der verschlossenste Mensch sein Herz auf. Und wenn erst die Liebe die Menschenherzen durchdringen wird, werden die Menschen nicht mehr wie erstarrte Welten aneinander vorüberziehen, sondern Licht und Wärme, geistiges Leben werden sie einander spenden. Dann wird die Erde in ein Paradies verwandelt werden, und Gott wird wohnen mitten unter den Menschen. Jac. Toews.

† Prediger Peter Klassen

von Miloradowka wurde am 31. Mai auf dem Friedhofe seines Wohnortes unter großer Beteiligung der leidtragenden Gemeinde beerdigt. Sein Tod erfolgte am 28. Mai, nachdem er vor ca. einer Woche aus Jalta zurückgekehrt war, wo er auf ärztlichen Rat Genesung gesucht, aber nicht gefunden hatte. Ein böses Nierenleiden widerstand aller menschlichen Kunst, zumal es der himml. Vater für gut befunden hatte, seinen treuen Knecht vom Arbeitsplatze zu rufen. — Klassen wirkte an 20 Jahre in der kleinen Miloradower Mennonitengemeinde im Segen und starb im 52 Lebensjahre. Seine Gattin und 5 erwachsene Kinder betrauern den Tod des Gatten und Vaters aufs tiefste.

Die Leichenrede hielt Ältester Isaak Dyck. Da derselbe jedoch selbst leidend ist und seine Kräfte versagten, so mußte der Pred. der Jek. M. G. D. Epp den Schluß machen. Nach Kaffee hielt Prediger Wall vor der Miloradower M. Brüdergemeinde noch eine warme Ansprache.

„Gedenket an eure Lehrer, welche euch das Wort Gottes gesagt haben, welcher Ende schauet an und folget ihrem Glauben nach. Ebr. 13, 7.“

Theater.

In einem unserer christlichen Blätter finden wir eine Warnung vor den Schülerabenden in den Zentralschulen, wenn auch nicht direkt vom lieben Herr Gott, so doch von einem „einflußreichen und soliden Kinde Gottes“ unterzeichnet, demgegenüber man „bei einer eventuellen Polemik“ gebeten wird, durchaus sachlich zu bleiben, obgleich es ihm, dem protegierten Kinde Gottes, gestattet wird, unsre Fortbildungsschulen, die unsere Freude und unser Stolz sind, mit Bibelstellen wie 2 Kor. 6. 14—18, Römer 12, 2, 1 Kor. 8, 8—13 abzustempeln.

Da hat er — der abgesagte Theaterfeind — in seinen jungen Jahren einmal die Gauklerbude auf dem Prischiber Markt besucht und ist darauf unter der ohrenbetäubenden Musik einer verstimmten Drehorgel nebst Glockengeläut, Trommeln und Pfeifen im Carussel gefahren, vielleicht noch mit seinem damaligen Schatz im Arm, und der Gedanke an all das wilde, tobende, kreisende, gaukelnde Rasen treibt ihm jetzt die Schamröte über die Wange. Das ist seine Erfahrung auf diesem Gebiet. Es wäre ja auch inkonsequent dort auf dem laufenden sein zu wollen, wo das Gewissen überhaupt nicht erlaubt zu laufen.

Wenn nun die Theaterfrage vom Zaun gerissen worden ist, ob mit oder ohne Grund, so hätten doch unsere Blätter um der vielen Hunderten derjenigen Leser willen, die nie die Gelegenheit gehabt, einer Vorstellung beizuwohnen, oder von der beigewohnten russischen Vorstellung, wenig oder nichts verstanden, über die Bedeutung des Theaters Aufschluß geben sollen. Was bezweckt eine Theatervorstellung? Gerade das, was ein Buch bezweckt. Wozu ist, z. B., die Geschichte des Volkes Israel mit all seinem guten und bösen Tun im Bibelbuch aufgeschrieben? Etwa, damit wir's auch so treiben sollen, wie die Leute zu Sodom und Konsorten? Lies Davids Fall! so nüchtern und ohne jegliche Schminke wird uns seine ganze Schande dargeboten. Der Mensch bildet sich nur am Menschen. Er sieht, wie's andere treiben oder trieben und was dabei herausgekommen. Darauf sagt er sich: So mach ich's auch! oder so mach ich's nicht! Schon der Schöpfer sagte, es sei nicht gut, wenn der Mensch allein bleibe! Prediger, Lehrer, Zeitungen mahnen uns oft, gute Bücher zu lesen.

Welches Buch ist gut? Etwa bloß das Buch, das ausschließlich von guten Menschen und guten Taten erzählt? Durchaus nicht. So braucht man zu jeder Erzählung von Chr. Schmidt wenigstens ein Taschentuch, um all die Tränen der Rührung, welche sie uns auspreßt, aufzufangen; und doch sind diese netten Geschichtchen wenigstens wertlos, weil sie das Leben grundfalsch darstellen, ja noch mehr: sie erwecken in dem lesenden Kinde Lohnsucht, Lobsucht und Gewinnlust. Wenn wir in einem Buche lesen sollten, die tapfersten und besten Offiziere im russischen Militär seien Mennoniten, so würden wir darüber staunen und endlich lachen. Gesetzt aber, ein Franzose, der uns nur sehr wenig kennt, bekäme das Buch in die Hand. Er wird sich keinen Vers daraus machen können, und das Wenige, was er bisher von uns wußte, wird nicht erweitert, sondern gänzlich verwirrt. Ähnliche Bücher wären wertlos, oder auch schlecht.

Eine zweite Art von Büchern bilden die Detektivromane, die verschiedenen Geheimnisse und wohl die meisten Liebesromane in unseren billigen Journalen. Sie haben mit jenen gemein, daß sie keine richtige Vorstellung vom Leben geben, sind voll unsinniger Zufälligkeiten und Ueberraschungen, um die Neugierde des Lesers auf die Folter zu spannen. Solches sind weidlich schlechte Bücher.

Ein Buch darf den Leser wohl an Pfützen und Lachen vorbeiführen, aber schonend, vorsichtig. Es soll dem Lesern mit heiligem Ernst zuflüstern: „Da, sieh das Elend, das sich der Mensch in seinem Unverstand bereitet! Achtung! Nicht einschmutzen!“ Es ist mir unbegreiflich, wozu ein Arzebaschow und auch andere deutsche und russische Schriftsteller der Neuzeit so sorglos im Schmutz herumwühlen.

Gute Bücher haben sich's zur Aufgabe gemacht, den Leser zu unterhalten, anzuregen, zu belehren. Sie erzählen uns die Geheimnisse aus der uns umgebenden Natur, Geheimnisse im Seelenleben einzelner Mitmenschen, schildern Länder und Völker von jetzt und vormals, ein gesunder Humor würzt unser schweres Altagsleben; und erst ein Buch religiösen Inhalts — nüchtern und weitherzig gehalten — wie richtet es den müden und verzagten Wandersmann oft freundlich auf! Welche Fülle von Stoff gelangt gegenwärtig zur Verhandlung in schöner künstlerischer Sprache!

Wollten wir diese Freunde entbehren, weil Schund — viel Schund auch den Namen Buch führt?!

So gut aber auch ein Buch sein mag, es ist nie erschöpfend. Der Schreiber fühlt das wohl. Manche Wörter und Sätze werden unterstrichen, Abbildungen werden hinzugefügt, Kommentare werden geschrieben; das Buch bleibt ein — wohlklingendes Musikinstrument, d. h. viele Leser freuen sich daran, aber wenige verstehen's genügend. Beim guten Vortrag eines Gedichtes, das wir schon für uns stille gelesen, wird uns oft ganz eigentümlich zu Mute: wir habens bisher nicht gewußt, welch ein Schatz in den Verslein verborgen lag.

Eine Theatervorstellung ist eine auswendig vorgetragene Geschichte. Im Buch lesen wir z. B.: der König war sehr zornig. Da denkt der Leser sich ganz wenig dabei. Anders aber macht sich's schon, wenn da ein König auf der Bühne umherrennt, die Augen verdreht, die Fäuste ballt und mit den Füßen trampelt, da gruselts uns vor dem königlichen Zorn, und unser Patriotismus schwillt mächtig an. Wie's wertlose, weidlich schlechte und scheußliche Bücher gibt, so gibt's, natürlich, auch wertlose, weidlich schlechte und scheußliche Vorstellungen, je nach Bedarf und Geschmack des Publikums. Eine gute Theatervorstellung will anregen, unterhalten und belehren. Weils viel Theaterschund gibt, wollten wir auch die guten Vorstellungen verdammen? Das wäre mindestens eine Ungereimtheit, deren sich ein Mensch, der auch nur kleine Ansprüche auf Bildung macht, nicht zu schulden kommen lassen darf.

Ein Mensch.

Der Edinburger Welt-Missionskongreß.

Ein missionarisches Ereignis ersten Ranges wird der in diesen Tagen, vom 14.—23. Juni in Edinburg, der Hauptstadt Schottlands, tagende Welt-Missionskongreß werden. Um die Teilnahme und Fürbitte der Missionsfreunde auf ihn zu richten, soll hier von den großartigen Vorbereitungen berichtet werden.

Das große Werk der Heidenmission wird ja von unsern vielen evangelischen Kirchen und Gemeinschaften leider nicht einheitlich betrieben. Es hat nicht, wie das gewaltige Missionswerk der katholischen Kirche, eine starke Zentralregierung und hat in seiner Zersplitterung eine sehr schwache Seite. Aber wenigstens finden alle 10 Jahre gemeinsame Konferenzen aller größeren Missionsgesellschaften statt, auf denen Amerikaner, Engländer, Deutsche, Norweger, Franzosen usw. von den verschiedensten evangelischen Konfessionen gemeinsam über die Aufgaben, Methoden und Erfolge der Heidenmission beraten und beschließen. Solche Weltkonferenzen haben bisher dreimal stattgefunden: 1879 und 88 in London und 1900 in New-York. Der jetzige Kongreß soll seine Vorgänger bedeutend überragen. Schon 2 Jahre sind die Vorbereitungen in vollem Gange.

Der Kongreß hat sich die rückhaltlose Prüfung des heimatlichen und auswärtigen Missionsbetriebes zur Aufgabe gemacht. Deshalb würden durch sorgfältige wissenschaftliche Studien alle brennenden Probleme bearbeitet. Acht Kommissionen von je 20 Mitgliedern wurden im Sommer 1908 eingesetzt. Jede derselben hat ein Thema zur Bearbeitung übernommen! Die betreffenden 8 Themata lauten:

1) Wie das Evangelium in alle Welt getragen werden kann.

2) Die Eingeborenen: Kirche und ihre Arbeiter.

3) Schularbeit und die Christianisierung des nationalen Lebens.

4) Die Missionsbotschaft in Beziehung zu den nichtchristlichen Religionen.

5) Die Ausbildung von Missionsarbeitern.

6) Die Missionsarbeit in der Heimat.

7) Das Verhältnis der Mission zu den Regierungen und

8) Zusammenwirken und Förderung der Einigkeit.

Jede Kommission hat nun ihr Thema, nicht nur nach den bisherigen Berichten und Bearbeitungen neu geprüft, sondern hat vor allem neues umfassendes Material gesammelt. Jede Kommission hat ihr Thema mit einer Reihe von Fragen Hunderten von Fachleuten in allen Ländern der Erde vorgelegt, besonders vielen Missionaren und eingeborenen Predigern. Es sind dann auch Hunderte von Antworten, zum Teil ziemlich umfangreich eingelaufen. Sie alle wurden vervielfältigt, von den Kommissionen geprüft und verarbeitet; schon vor der Konferenz werden diese Werke allen Konferenzteilnehmern eingehändigt; nach der Konferenz aber zu billigem Preise (15 Schilling!) in 8 Büchern von je 3—400 Seiten veröffentlicht. Diese Bücher werden eine Missionsbibliothek darstellen, wie sie überhaupt noch nicht existiert.

Zu Mitgliedern der Kommissionen sind die bedeutendsten Missionsarbeiter aller Länder ernannt worden. Wir nennen nur: John Mott von der internationalen christlichen Studentenvereinigung; Taylor von der britischen Bibelgesellschaft, Zwemer von der Mohammedanermission *), Missionar Gibson aus China und Fraser, den gewesenen Gouverneur von Bengalen. Von den Missionsarbeitern des europäischen Festlandes gehören zu den Kommissionen unter vielen andern, die Professoren: Warneck, Haußleiter und Mirbt, die Direktoren od. dergl. Boegner von Paris, Frohnmeyer und Würz von Basel, Wegner und Warneck von Barmen, La Trobe von Herrnhut, Gunning aus Holland und Fries aus Schweden.

Es werden wenigstens 250 Missionsfreunde vom Festland am Kongreß teilnehmen. Ein Extradampfer

*) Walter Sloan von der China Inlandmission.

wird die meisten derselben von Hamburg nach Edinburg bringen. Zu den Hauptversammlungen haben nur die Abgeordneten Zutritt; aber für die Menge der übrigen Festteilnehmer werden Nebenversammlungen in wenigstens noch zwei großen Räumlichkeiten der Hauptstadt gehalten werden. Dort wird ungefähr dasselbe vorgetragen werden, nur werden die Reden hier nicht den ausgesprochen fachmännischen Charakter haben, sondern mehr auf Klärung und Vertiefung des Missionsinteresses abzielen.

Seit 2 Jahren ist in der ganzen Welt für den Kongreß gearbeitet und gebetet worden. Der Kongreß hofft den Glauben und Diensteifer der Christenheit zu stärken und zu ihrem inneren Leben förderlich zu sein. Vereinigen auch wir uns zur Fürbitte.

Pauls, Lemberg.

Warnung!

Vor etwa zwei Jahren machte ich die Bekanntschaft eines jüdischen Hausierers, namens Goldberg, der auf mich den Eindruck eines aufrichtigen Christen machte, was ich ihm auch schriftlich bezeugte, da er mir schilderte, wie er von seinen Volksgenossen verfolgt werde. Nun wolle er noch, wie er sagte, seine übrige Ware verkaufen und dann nach Odessa gehen, damit seine Kinderchen doch Schulunterricht bekämen. Soeben höre ich, daß dieser falsche Bruder noch immer mit Ware in den Dörfern umherfährt und den Bewohnern gegenüber mein schriftliches Zeugnis mißbraucht, sich auch wohl mancherlei Unredlichkeiten zu schulden kommen läßt, wie mir Bruder Johann Gerhardom Dyck aus Alexanderkron mitteilte. Darum erkläre ich hiermit mein schriftliches Zeugnis, welches ich einst dem Goldenberg gab, für ungültig und nehme an, daß er mich entweder damals schon getäuscht hat, oder später wieder in sein betrügerisches Wesen zurückgefallen ist.

Berdjansk, den 5. Juni 1910. P. Riediger.

Einzesandt.

Da Herr J. E. die Lehrer auffordert, zu entscheiden, ob in unseren Schulen von Vergewaltigung einzelner Jahrgänge die Rede sein kann oder nicht, so muß ich nur gestehen, daß ich derselben Ansicht bleibe, die im Botschafter unter „Eine wichtige Schulfrage" ausgedrückt war. Will hier ganz kurz etliche Gedanken aufzeichnen, die ich beim Lesen Ihres Artikels in № 37 hatte.

Wenn im 1 Schuljahre von Weihnachten r. — Schreiblesen getrieben wird, so wird auch unbedingt die Zahl der Stunden für d. — Schreiblesen, für Anschauungsunterricht oder für preenas 6ecḃ.ia gekürzt, was sicherlich nicht ratsam ist. Zudem erreicht man im zweiten Schuljahre in r. — Schreiblesen in 15 Stunden dasselbe, was im 1 Schuljahre in 30 Stunden. Ich halte Ihre Einteilung also für Zeitverschwendung.

Sie teilen Ihre Klasse in Deutsch und Religion in 2 Abteilungen. Ganz schön, aber dieses ist doch noch kein Beweis dafür, daß bei uns von keiner Vergewaltigung einzelner Jahrgänge die Rede sein kann.

Was Sie im dritten Abschnitte vom Unterrichte in Arithmetik sagen, ist zum mindesten — wenig. So eine Gnadenfrist, wie Sie da den Kindern geben — kenne ich nicht. „Wenn dann auch ein Schüler das erste Jahr (in einer Abteilung) nicht ganz dahinterkommt ꝛc." — ja, hören Sie, wenn er nicht dahinterkommt, dann muß er doch eben im folgenden Jahre dasselbe durchgehen, d. h. er muß sitzen bleiben, und die andern Schüler gehen weiter, oder aber alle Schüler müssen stille stehn, um den Nachzügler abzuwarten. — Sie geben den jüngern Jahrgängen die leichtern Aufgaben und den ältern folglich die schwereren Aufgaben zu lösen.

Somit teilen Sie ja die Abteilung schon in zwei Gruppen, oder richtig gesagt, den Arithmetikunterricht teilen Sie nach Jahrgängen. Dadurch erhalten Sie 6 Gruppen. Wieviel Stunden oder Minuten fällt dann auf jede Gruppe? „Auch wird die Lösung der Aufgaben von den jüngern Jahrgängen nicht so streng verlangt wie von den ältern Jahrgängen" Soll das eine Entschuldigung oder ein Beleg für Abschnitt I sein? Denn daß der Lehrer die Lösung der gestellten Forderungen nicht darf von allen Schülern gleich streng fordern, ist wohl eben so neu, wie wenn Sie „die Lektionen meistens für einen Schüler zuschneiden".

Wenn der Lehrer nur 10 – 20 Minuten eine Abteilung unterrichten kann, (aus Zeitmangel)," so nennt man es bei uns. Zeitmangel, und Sie, Herr Epp, nannten es vor einem Jahr auch so.

Ein Lehrer.

Sprechsaal.

Empfangsbescheinigung.

— In der Redaktion in Berdjansk ging ein durch Prediger P. Niebuhr, Georgstal von etlichen Frauen der Erlös für Sonntagsfeier für „Bethania" gespendet in Summa 20 Rbl.

— J. K. Sie wollen durchaus wissen, wie ich persönlich zur Theaterfrage stehe und behaupten, es seien noch viele da, die Ihren Wunsch teilen? Gut, so will ich Ihnen antworten: Ich kenne das Theater aus eigener Anschauung so wenig, daß mein Urteil wohl kaum Anspruch auf Kompetenz erheben kann; doch habe ich mir hauptsächlich durch das gelegentliche Lesen der Theaterrezensionen in den Tagesblättern unserer Stadt so etwas wie eine eigene Meinung gebildet. — Ich bin vor vielen Jahren einmal in der Oper gewesen, als die „Anabaptisten" gegeben wurden, und ein andermal habe ich den „Faust" und noch einandermal „Das Leben für den Zaren" gesehen. Der Gesang in diesen drei Stücken, besonders einige Chorpartien, waren sehr schön, und erinnere ich mich nicht, etwas Anstößiges bemerkt zu haben. Aus einigen Dramen, denen ich auch schon vor längerer Zeit beigewohnt, trug ich einen minder guten Eindruck weg; in der ganzen Vorstellungsweise lag so etwas Affektiertes, das mir unangenehm war. — In gegenwärtiger Zeit gehen viel mehr leichte als ernste Stücke über die Bühne, besonders in den kleinen Theatern der Provinz. Die Leiter der Truppen gehen in der Regel nicht darauf aus, die Menschheit zu erziehen, sondern recht viel zu verdienen, und sie bieten deshalb zumeist solche Stücke, die am meisten „ziehen." Und das Frivole und Leichte zieht die große Menge stärker, als das Ernste und Erhabene. Leichte Stücke andern, besonders jungen Leuten empfehlen, ist unrecht, und wer sie ansieht, um sich einen Sinnenkitzel zu holen, tut Sünde. Ich würde die Frage so stellen: Hat das einzelne Stück einen erzieherischen Wert, oder einen demoralisierenden Einfluß? Eltern dürften darum besonders jüngere Kinder niemals in eine Vorstellung gehen lassen, ohne genau mit dem Inhalt des Stückes bekannt zu sein, ebenso wie sie ihnen auch kein Buch zum Lesen geben dürften, ohne es vorher auf seinen Wert geprüft zu haben. — Ich wills schon glauben, wie behauptet wird, daß in den kaiserlichen Theatern der Residenz mehr gute Stücke gegeben werden; doch wir sind eben nicht alle in der Residenz und von den Theatern der Provinz kann solches nicht gesagt werden. Noch eins: ein Christ hat so viele innere Anregung, daß er auch ohne Theater vollständig glücklich ist und die Theatergefahr für ihn gar nicht besteht. Wer aber beim Theaterbesuch einen beklemmenden Druck in der Herzgegend fühlt, der soll unbedingt wegbleiben, denn die Stimme des Gewissens sagt uns besser, was uns gut oder was uns schädlich ist, als der abwägende Verstand. Stehst Du überhaupt in Gefahr, bei einer Vorstellung die Reinheit des Herzens einzubüßen, dann bleib entschieden weg, sonst sündigst Du!

Wenn Sie aber ferner behaupten, daß ein junger Mann, der sich zum Verteidiger des Theaters aufgeworfen hat, ein Gottesleugner sei, der sich bemüht daheim einen unheilvollen Einfluß auf die Dorfsjugend auszuüben, und Sie daraus den Schluß ziehen wollen, daß jeder, der jemals im Theater gewesen ist oder dasselbe auch jetzt noch gelegentlich besucht, ein Gottesleugner sein müsse, so ist der Schluß doch etwas sehr gewagt. Und wenn ich's ferner merken soll, daß man mir zuschiebt, — ich unterstütze gottesleugnerische Tendenzen, so weise ich solche Anschuldigung mit ganzer Entschiedenheit zurück! Wir gestatten manches freie und offene Wort im „Botschafter", aber das Heilige hat doch wohl noch niemand angetastet!

D. Epp.

Buntes Allerlei.

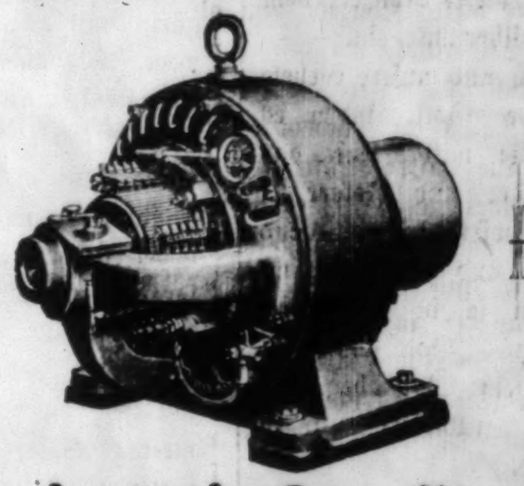
— Sommerkuren. Wenn es in der Natur keimt und sprießt, wenn Berg und Tal in neuem Blätterschmuck erprangen, wenn sich das Auge labt an dem frischen Grün, wenn die gefiederten Sänger von neuem den Wald beleben und das Herz erfreuen, dann treibt es uns hinaus in die freie Natur, und Kranke und Schwache wenden sich jenen Stätten zu, die Heilung und Erholung zu bieten vermögen. Aber welcher Kurplatz, welche Behandlung ist für den einzelnen Fall am geeignetsten? Diese Frage vermögen viele nicht oder nur schwer zu beantworten. Dabei sei darauf hingewiesen, daß nicht der großstädtische Verkehr mancher Kurorte mit ihren vielen Vergnügen wirklich Kranken und Erholungsbedürftigen guten Erfolg bietet, sondern der Aufenthalt in der freien Natur, mildes Klima und geschützte Lage, günstige Terrainverhältnisse, rauch- und staubfreie Luft. Eine Anstalt, welche diesen Anforderungen entspricht, mit den modernsten Einrichtungen ausgestattet ist und ganz vorzügliche Erfolge bei Nervenleiden, Frauen-, Kopfwechselkrankheiten etc. aufweisen kann, auch von Erholungsbedürftigen, Sommerfrischlern etc. bevorzugt wird, ist das Bilzsche Sanatorium Dresden-Radebeul, welches alle Vorzüge und Schönheiten bietet, um durch günstige Verbindungen mit Dresden auch die Annehmlichkeiten der Großstadt mit ihren Kunstschätzen jeden Augenblick zu bieten.

— Die schnellste Fahrt der Welt. Der amerikanische Automobilist Barney Oldfield hat jüngst im Kraftwagen eine Fahrt gemacht, bei der er die Geschwindigkeit von 227 km. (ungefähr auch soviel Werst) in der Stunde erreichte. Oldfield schreibt darüber in einem amerikanischen Blatte: „Ich bin schneller gefahren als irgend ein anderer Mensch in der ganzen Welt." Er erzählt dann weiter, was für Schwierigkeiten er zu überwinden hatte. An die rasende Geschwindigkeit maßte er sich erst allmählich, mit geringeren Geschwindigkeiten beginnend, gewöhnen, und für seine Rekordfahrt brauchte er eine besondere Schutzbrille, weil ihm nach seinem eigenen Ausdruck durch eine gewöhnliche Schutzbrille infolge des starken Luftwiderstandes „die Augen ausgebohrt worden wären." Die Geschwindigkeit war so groß, daß das Automobil dabei nicht mehr eigentlich fährt, sondern springt.

— Teppiche und Läufer selbst zu waschen. Ein sehr empfehlenswertes Mittel, Teppiche und Läufer gründlich und erfolgreich zu reinigen, ist folgendes: Man bereitet sich eine Lauge, indem man echte in Stückchen geschnittene venetianische Seife, 125 Gramm Soda und 250 Gramm gereinigten Borax mit etwa 6 Liter Wasser ungefähr $1/2$ Stunde ganz langsam kocht, wobei man die Mischung oft umrührt. Ist die Seife gut aufgelöst, nimmt man den Topf vom Feuer und läßt die Lauge abkühlen, gibt dann noch $1/2$ kleine Kaffeetasse voll Salmiakgeist hinzu und gießt sie in einen irdenen Topf, welcher mit einem Deckel versehen oder zugebunden wird. Die Teppiche usw. werden tüchtig geklopft und gebürstet, dann verrührt man von der gallertähnlichen Masse eine große Obertasse voll in einem Eimer Wasser, reibt mittels Tuches oder Fensterleders, auch weicher Bürste, die Teppiche mit dieser Lauge gleimäßig ab, wäscht hierauf mit einem großen Schwamm und reinem Wasser gut nach und zum Schluß mit trockenen Tüchern hinterher. Hat man nun keine Gelegenheit, draußen, zu trocknen, so zieht man in einem Zimmer ein Stück Waschleine, hängt den Teppich darüber und läßt ihn ganz trocken werden, bürstet dann mit sauberer Bürste etwas nach und die Hausfrau wird über den günstigen Erfolg hoch erfreut sein. Diese Lauge eignet sich auch vorzüglich zur Reinigung wollener Gardinen und Möbelstoffe.

— Tochter (von der Hochzeitsreise erzählend): „Als ich mit Fritz den Berg hinaufritt, wäre ich beinahe verunglückt, der Esel wurde plötzlich eigensinnig ..." — Mutter: „Was? Auf der Hochzeitsreise schon?"

Prospekte und Kostenanschläge gratis.



Prospekte und Kostenanschläge gratis.

Heinrich Epp,

Jekaterinoslaw, Tjuremnaja 7. (Екатер., Тюремная 7).

Elektrotechnisches Bureau

Telegraphenadresse: Генриху Эпп, Екатеринославъ.

Projektierung und Ausführung kompletter Anlagen für elektrisches Licht und Kraftübertragung in Mühlen, Fabriken, Gütern und Wohnhäusern.

Telephonlinienbau und Einrichtung von Centralstationen und Telephonnetzen.

Signalisationen jeder Art für Stark- und Schwachstrom.

Lieferung von Dynamomaschinen, Motoren und Ventilatoren für Gleich- und Wechselstrom, blanken und isolierten Kabel, Drähte und Schnüre, Armaturen und aller sonstigen elektrischen Bedarfsartikel.

38

J. Pesessnik.

Dampffabriken zur Herstellung von Kacheln und Ofenverzierungen in Kopyß, Gouv. Mohilew.

Vertretungen in allen größeren Städten!

Fabrikniederlage in Jekaterinoslaw,

Upornaja, eig. Haus. Telephon 283.

offeriert en gros und en detail unmittelbar aus den eigenen Fabriken u. Niederlagen Kacheln, Ofenverzierungen und ganze, künstlerisch ausgeführte Öfen aller Arten und höchster Qualität. Keramische Röhren für Kanalisation und Rauchfänge; Fliesen für Dielen und Trottoirs. Bewegliche Kachelöfen!

29—1e Preiskourante und Kostenanschläge auf Wunsch!

Mühlenbauanstalt

G. Daverio,

Rostow a Don, Große Gartenstraße № 21.

Fabriken und Abteilungen:

Zürich, Marseille, Paris, Madrid, Barcelona und Moskau.

Neu- und Umbau von Roggen-, Weizen-, Graupen-Mühlen aller Art.

Maschinen neuester Konstruktion.

Tararen, Aspiratoren, Schmirgelmaschinen, Getreide-Schälmaschinen, Getreide-Bürstmaschinen, Komb.-Reinigungsmaschinen.

Walzenstühle, Plansichter, (patentiert).

Schalenbürstmaschinen, Schrotputzapparate, Detacheure, Griesputzmaschinen.

Kataloge werden auf Verlangen postfrei zugesandt.

25—11

— **Kröten als Kopfschmuck für Damen.** In Texas ist eine Fabrik in Waxkezan gegründet worden, die es sich zur Aufgabe macht, die gehörnten Kröten der Sümpfe von Texas zu einem Schmucke zu verarbeiten. Die Fabrik nimmt eine lebende Kröte und chloroformiert diese, darauf wird das Tier einer Metallisierung unterworfen, und als Kopf für eine Hutnadel verwandt. 50,000 Nadeln dieser Art sind bereits hergestellt und der Unternehmer glaubt dem amerikanischen Markt einen neuen Modeartikel zuzuführen.

— **Immer nobel.** Juwelier: „Dieser Ring kostet 250 Mark, Herr Baron — bei Barzahlung nur 230 Mark!“ — Baron: „Na glauben Sie, mir liegt an lumpigen 20 Mark etwas?... Ich bleib' ihn schuldig?“

Redakteure: { D. Epp. / H. Ediger.
Herausgeber: J. Thiessen.

Kurse in der Abteilung der Reichsbank in Berdiansk.
vom 8 u. 10 Juni.

5% 1. Gewinn Anleihe	465	465
5% 2. „ „	347 1/2	349
5% Pfdr. d. Adels-Agrarb.	318	319
4% Staatsrente	91 2/8	91
5% Anleihe 1906	103 6/8	103 3/8
5% 1. Innere Anleihe	95 4/8	104 1/4
5% 2. Innere Anleihe	95 4/8	104 1/4
5% Pfdr. d. Adels-Agrarb.	100	100
4 1/2% „ „ „ „ „ „	104 2/8	95 1/4
4% „ „ „ „ „ „	104	88 1/4
3 1/2% „ „ „ „ „ „	100 4/8	85 1/4
5% Oblig d. Bauernbank	95 4/8	100 1/4
4 1/2% „ „ „ „ „	100 3/8	95 1/2
4% „ „ „ „ „	89 5/8	89 3/8
5%/3. Innere Anleihe 1908	104 4/8	103 1/4

Kurse auf Versatzscheine der Landbanken vom 28. Mai. 1909.

	Käufer	Verkäuf.
Bessarab. Taur.	89 5/8 —	90 3/8
Donische	89 1/8 —	89 7/8
Charkower	89 3/4	90 1/2
Chersoner	98 3/4 —	90 1/2

Berdjansker Börsenbericht
vom 11 Juni. 1910.

Ulka (Belotoloska) 9 P. 36 Pf. 10 R 30
„ „ „ — „ „
Winterweizen .. 00 „ — „ 10 „ 50
.. .. „ — „ — „ —
Hartweizen .... „ „ — „ —
.... 00 „ — „ — „ —
Gerste mit 3% .. .. .. 6 „ 20
Roggen ..... 9 P. — — „ —
Hafer .. — „ — „ — „ „ —
Mais .. .. — „ —
Tendenz flau. Zufuhr per Bahn 44 Waggons.
46 Rbl 15 Kop. für 100 Mark.

Bilz 3 Ärzte
26-11 **SANATORIUM**
Dresden-Radebeul.
Gute Heilerfolge. Prospekte frei.

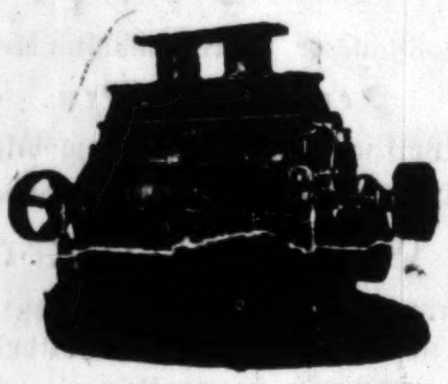
Günstig wird verkauft:
ein rentables Grundstück mit großen Häusern, in belebtester Gegend der Stadt Jekaterinoslaw unweit des Bahnhofes und der Dampferhaltestelle. Wasserleitung im Hofe und in allen Wohnräumen, Zentralheizung. Jährliche Brutto-Einnahme 14,500 R. Wird verkauft billigst für nur 125,000 Rbl., Bankhypothek 45,480 Rbl. Interessenten belieben sich zu wenden an die Gesellschaft „R. Gebhold“ in Krementschug, Gouv. Poltawa. 15

Junger 2-1
— Mann —
(Mennonit) mit pädagog. Bildung und 2-jähr. Praxis sucht fürs kommende Jahr Stellung als Lehrer in einer kleinen Schule. Off. unter № 183 an die Redaktion d. Bl. in Jekaterinoslaw.

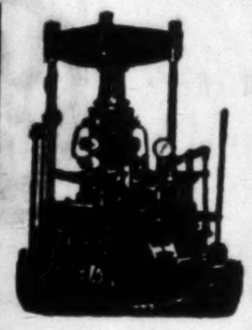
Gesucht
per sofort ein
tüchtiger Reisender in Motoren,
landwirtschaftlichen Maschinen und Mühleneinrichtungen mit guten Branchenkenntnissen für Stadt Petersburg und Zentral-Rußland.
Offerten mit Gehaltsansprüchen zu richten an
H. H. Hamm, 10-1
Lichtenau, Post Halbstadt, Taurien.

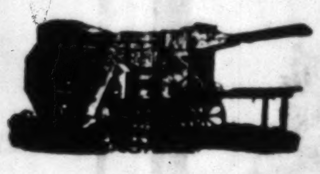
Buch- und Schreibwarenhandlung
Gebr. H. und P. Hamm. New-York. (Südrußland).
Empfiehlt billigst:
Buch- und Schreibwaren, Komptoirutensilien, Zeichenmaterialien, Schreibhefte, Diarien und Kontobücher eigener und fremder Fabrikation in großer Auswahl! 10-6
Eigene Buchbinderei! — Galanteriewaren-Abteilung!
Preislisten über Zeitschriften, **Schul-** und andere Bücher kostenlos!
Lehrern und Wiederverkäufern bei größeren Bezügen Rabatt!
Adresse: п. о. (Русскій) Нью-Іоркъ, Екатер. г., Книжн. магаз. Бр. Г. и П. Гаммъ.

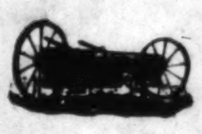
Maschinen der Mühlenbauanstalt
G. Luther, 38
Braunschweig.
Vollständige Mühleneinrichtungen für gewöhnliche und für Hochmüllerei.
Komptoir und Maschinenniederlage des Berg-Ingenieurs
A. S. Kusmizky,
Jekaterinoslaw, Prospekt 106.
Dampfdreschmaschinen:



Ruston, Proktor und Co.
Aus der eigenen Fabrik:
Transmissionen, Säemaschinen „Vera“, und „Original“; Gußeiserne Steinstühle etc.
Adresse für Telegramme: Jekaterinoslaw, Maschinostroy.
Preise äußerst mäßig.
Kostenanschläge und Preiskourante werden auf Wunsch sofort herausgeschickt.





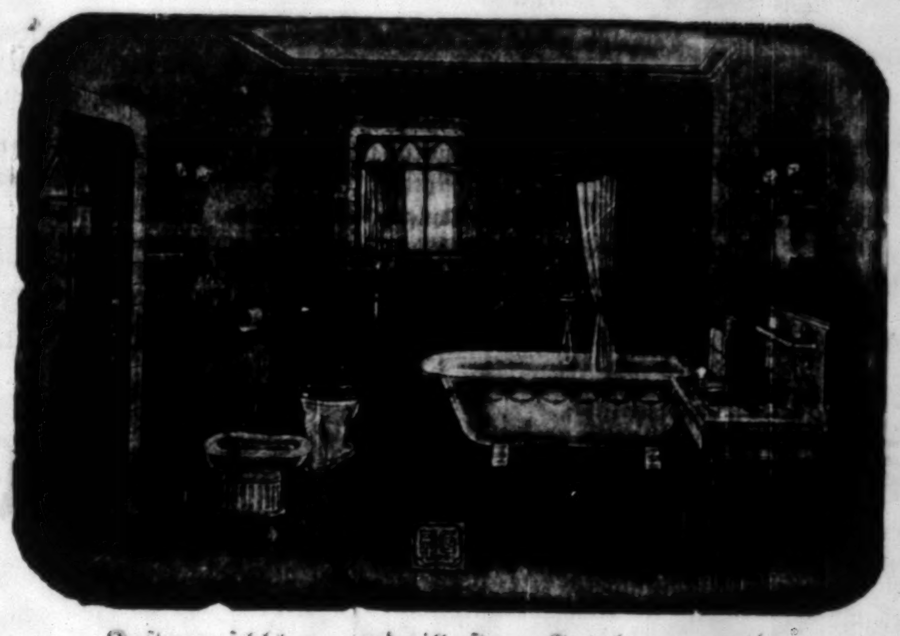


Gesellschaft
„Lepp & Wallmann“
Maschinenfabriken, Eisengießereien, Kesselschmiede & Maschinenlager.
Chortitza,
Alexandrowsk - Schönwiese & Pawlograd.

Landwirtschaftliche Maschinen, Ölmühleneinrichtungen, Dampfkessel, Dampfmaschinen, Dachziegelpressen, Transmissionsanlagen u. s. w.
Kataloge, Preislisten u. Kostenanschläge gratis.
63 **Adresse des Hauptkomptoirs:**
Alexandrowsk, Gouv. Jekaterin.

Handelshaus
R. Hildebrand's Söhne & Prieß.
Fabrik landwirtschaftlicher Maschinen.
Chortitza und Schönwiese bei Alexandrowsk.
Spezialitäten: Einscharige Pflüge, Mähmaschinen (Лобогрѣйка), Dreschmaschinen und Drillmaschinen.
21-e. **Preis-Kourant gratis.**

Actien-Gesellschaft 1
C. Siegel
Filiale: Jekaterinoslaw, Prospekt Ecke Mostowaja.
Lager technischer Artikel u. Technisches Comptoir.
Erbauung von kompl. Wasserleitungen jeden Umfanges, Kanalisationen, Zentralheizungen, kompl. Badeeinrichtungen und Closets vom einfachsten bis feinsten Genre.



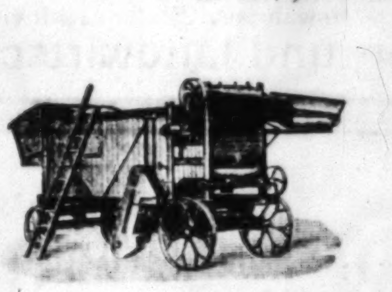
Kostenanschläge und illustr. Kataloge gratis.
Telegramm-Adresse: **Jekaterinoslaw — Hydraulic.**

Mehr als zwei Millionen Büchsen verkauft.

Mehr als zwei Millionen Büchsen verkauft.
9—2

Heinrich D. Neufeld,
(früher Klassen und Neufeld)
Sostjewski Sawod, Jekaterinoslawer Gouv.

Empfehle dem Landmanne meine bestrennomierten Erzeugnisse: Dreschmaschinen zwei- bis zehnkräftige, mit und ohne Putzerei. Drillbugger verschiedener Größe, Mähmaschinen, Ringelwalzen, Jätkarren, Kürbisschneidmaschinen, Fensterrahmen, Grabrahmen in verschiedener Größe, u. a. mehr.



„Adlerseparatoren“ konkurrenzlos, mit Trieb und Schnurbetrieb, Waschmaschine „Majutor,“ mit und ohne Ofen, und die weltbekannte Schmidt's Waschmaschine, sowie Selbstbinder Massey Harris. — Reparaturen werden nur im Herbst ausgeführt.
5 Peiskourante gratis.

Иванъ Ивановичъ
Тиссенъ,
Екатеринославъ, Пушкинскій Проспектъ, 59.
als **Vertreter** des Odessaer Handelshauses „**Золотой Двигатель**“ für das Gouv. **Jekaterinoslaw** empfiehlt:

den Universalmotor „**Viktoria**“ der als Zug- und Betriebskraft überall verwendbar ist.

Der Kerossin- resp. Naphtamotor „**Viktoria**“ (stabil), welcher im Viertakt arbeitend, in Oekonomie und Einfachheit alle andere übertrifft.

Die hier abgebildete automatische Mühle „**Midget**,“ die bereits an mehreren Orten arbeitet, worüber wir Empfehlungen besitzen.

Den Walzenstuhl „**Hermes**“ für Schrot und Schlichtmehl.
Unser Dachmaterial „**Lytsoid**“ amerikanisches Fabrikat, billiger und haltbarer wie Eisen.
Zuletzt empfehlen wir zum Zerkleinern aller möglichen Stoffen unsere Maschine „**Elbthal**.“
18 Außerdem übernehmen wir auch
— Neueinrichtungen —
von größern Mühlen 2c.

☛ Bei Benutzung der Anzeigen, zwecks Bestellungen, wolle man sich gefl. auf den „Botschafter“ beziehen.

Das Beste ist das Billigste!

Emil Wuergler & C°.

Jekaterinoslaw, Jekaterininskij Prospekt, eigenes Haus. — **Telegrammadresse:** Jekaterinoslaw, Wuergler.

— Das größte Lager technischer Bedarfsartikel und Maschinen in Südrußland. —

Wir haben in großer Auswahl beständig auf Lager:

Lederriemen, Kamelhaarriemen, **Balata-Riemen, Hanfgurte, Nach**riemen, Riemenschrauben, Becherschrauben und anderes Zubehör, Asbestplatten, Asbestpackung, Hanfpackung, **Talgpackung,** Gummipackung Eisenrohre, Kupferrohre, **Bleirohre, Gummischläuche**, Hanfschläuche und Zubehöre, Handpumpen, Transmissionspumpen, Dampfpumpen, **Feuerspritzen und alle Zubehöre:** Hähne, Ventile, Wasserstandsgläser; **Werkzeuge, Stahl, Feilen**, Spiralbohrer, 2c. 2c. mehr. Bohrmaschinen, Drehbänke, Lochstanzen, Eisenscheeren, Flaschenzüge, 2c. 2c. **mehr.**

Neu! Sparsame Dampfstrahl-Feuerungen **Patent „Marry“ für Dampfkessel! Große Ersparnis an Heizmaterial! Man verlange Prospekte! Wir liefern unter Garantie für beste Qualität** zu mäßigen Preisen: Naphta-Motore, **Walzenstühle System Bühler**, Müllerei-Maschinen 2c. mehr. — Decimal**wagen, Centimalwagen,** Lastfuhrenwagen, **Waggonwagen** 2c. 2c. **mehr.** Dampfmaschinen, Dampfkessel, Dynamo-**Maschinen, Elektro-Motore**, 2c. 2c. mehr — Zur Zeit der Jekaterinoslawer landwirtschaftlichen und industriellen **Ausstellung vom 1. Juli bis zum 25-ten September laden wir hiermit** alle Interessenten ein, uns in unserem eigenen Pavillon auf der Ausstellung zu besuchen. 25-6

Infolge Vergrößerung der Einrichtung wird ein

30-pferdekräftiger

Naphtamotor

Fabrik „Perkun“ 10—7

zu **vorteilhaften Bedingungen verkauft.** Der **Motor** ist in **Arbeit und kann** stets besichtigt werden.

Adresse: Neu-Stuttgart, 3 Werst von der Station Еліавстовка, der Berdjansker Bahn, Abr. Abr. Janzen.

Eine Stelle,

passend für eine Dampf-**Schlicht**-Mühle auf dem Lande, **wird billig** angeboten. **Baumaterial billig.**

Adresse: ст. Сарабуль, **Южн. жел. д.** Я. Я Янцень, Васильевка. 3—2

Splendid-Hotel

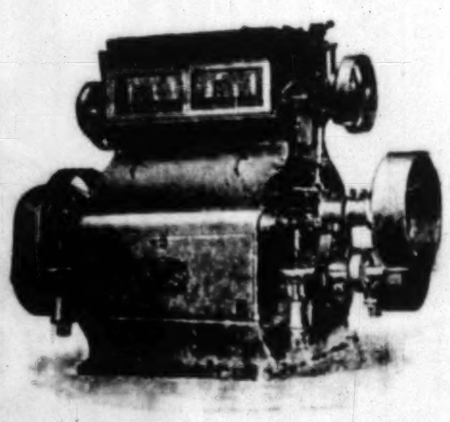
Berlin N W. 7.

30-22 Dorotheenstr 92/3.

1 Minute vom **Bahnhof Friedrichstr.** Haus I. Ranges. **Mäßige Preise.** Aller Komfort. **Peinlichste Sauberkeit. Verkehrsverbindungen nach** allen Stadtgegenden. **Unvergleichliche beste ruhige Lage, in nächster Nähe der Königl. Theater, Straße** Unter den Linden, **Tiergarten** und aller Sehenswürdigkeiten.

Gesellschaft „R. Gebhold“

in Krementschug, Gouv. Poltawa.



Maschinenfabrik & Eisengießerei
Müllerei-Maschinen-Lager

Inhaber Gebr.: N. und H. Gebhold.

Spezialität:

Vollständige **Getreide**mahlmühlen- und Sägemühleneinrichtungen.

Ferner liefern:

Dampfmaschinen, Dampfkessel, Wolf'sche **Heißdampflokomobilen**, Gasgeneratormotoren, **Turbinen**, div. **Müllereimaschinen und Transmissionen**.

Generalvertreter

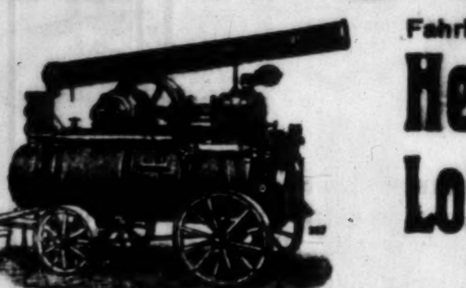
der Maschinenfabrik für Mühlenbau vorm. **C. G. Kapler, Akt.-Ges.** in Berlin. Cottbuser Maschinenbauanstalt **und Eisengießerei in Cottbus.**

Telegrammadresse: **Krementschug — Gebhold.** 15

Gesamterzeugung weit über ½ Million PS.

R. WOLF MAGDEBURG-BUCKAU (Deutschland)

Fahrbare und feststehende Sattdampf- und Patent-



Heißdampf-Lokomobilen

von 10—600 PS.

Unerreichte Einfachheit, Betriebssicherheit und Wirtschaftlichkeit.

Bewährteste Kraftmaschinen für

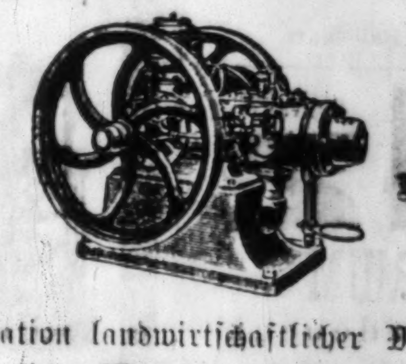
alle industriellen und landwirtschaftlichen Betriebe

FILIALE IN K'EW, PUSCHKINSKAJA, № 6.

Vertretung und Lager für Sibirien der bestbewährten schwedischen Naphta-Motoren

„Bolinder“

Billigster Betrieb



Einfachste Bedienung

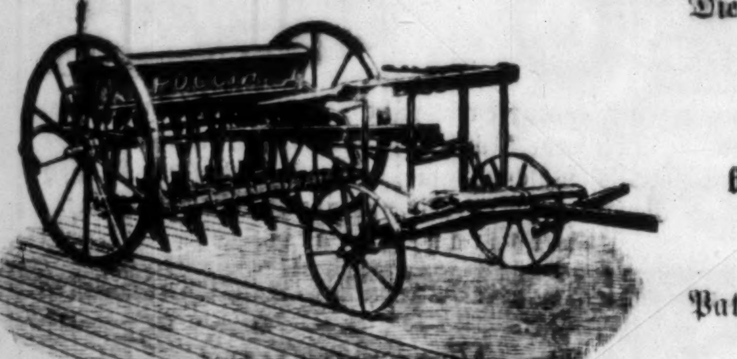
Komplette Installation landwirtschaftlicher **Mühlen, Walzen**stühle und jeglicher Müllereimaschinen **der Akt. Ges.** vormals „C. G. W. Kapler“ **Berlin**, u. s. w.

Vermittlung beim Kauf und Verkauf von Ländereien in Sibirien.

Preislisten über Maschinen und Auskünfte über Ländereien stets gerne zu Diensten.

Adresse: г. Омскъ, Мокрое, 2-й взводъ,

20-9 **Якову Ив. Эннсъ**



Die Fabriksniederlage landwirtschaftlicher Maschinen der Aktien-Gesellschaft

R. & T. Elworty 15

bei den Stat. Ssinelnikowo, Losowaja und **Grischino, Jekater. Gouv**

Agent **W. Jazkewiz** empfiehlt.

Patentierte Reihe-Säemaschinen **„Rossia.“**

Patentierte Säemaschinen **„Imperia.“**

50,000 Säemaschinen „Elworty“ arbeiten in allen **Gegenden Rußlands.**

15,000 Säemaschinen „Elworty“ sind zum **kommenden** Frühjahr 1910 fertig gestellt.

Einzige Fabrik in Europa **welche so eine große** Anzahl von Säemaschinem jährlich fabriziert.

Patentierte Säemaschinen „Elworty“ sind leichter im Gang als alle andern! **Sie** geben ein gleichmäßiges Aufgehen der Aussaat, sie sind einfach, stark **und** die vorteilhaftesten **für** die Landwirtschaft.

Petrol-Motoren **„Otto Deutzer“** für Dreschmaschinen, Sauggas-Motoren **„Otto Deutzer“** für Mühlen. Komplette Installation von landwirt**schaftl. Mühlen, Mahlgängen** Walzen, **Burate**, Getreideputzmaschinen (Scheretowka) Elevatoren. Compo und Heißdampf-Stationäre **mit Hochdruck** ergeben enorme Ersparnisse an Brennmaterial. Kataloge und Kostenanschläge gratis. **Adresse: Синельниково,** Яцкевичу. **Ratenzahlungen werden bewilligt.**

Böhmisches Geschirr-Magazin

M. M. Koretzkij.

Jekaterinoslaw, Уголъ Проспекта и Жел**ъ**зной ул.

hat stets großen Vorrat von Geschirr aus

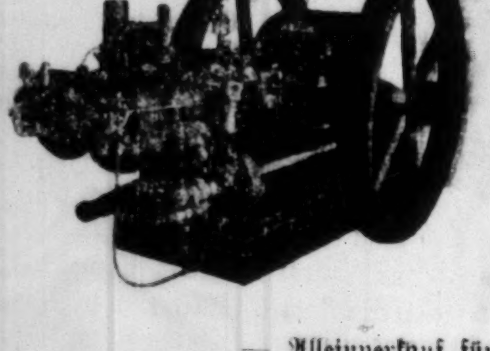
Fayence, Porzellan, Krystall, sowie

emailliertes Geschirr

aller Art, Tisch-, Tee- und Kaffeeservice, Lampen und Zubehör zu denselben.

Preise außer aller Konkurrenz.

P. S. Das Lager wird demnächst ins eigene Haus auf der Klubnaja Str. übergeführt. 4



„Bogatyr“

Goldene Medaille auf der Elisabethgrader **Industrie-Ausstellung.**

Der beste viertakt Motor der Gegenwart **für Groß- und Klein-Industrie. Arbeitet sicher und** oekonomisch **mit Rohöl (Masut)** und erzeugt den **größten Wärme-Koe**ficient. **Eine unersetzliche Kraft für Mühlen.**

— Alleinverkauf für Rußland —

G. A. Goldenberg. 10—11

Technisch-Industrielles Bureau in Elisabethgrad.

Prospekte, Kostenanschläge in russ. und deutscher Sprache gratis u. franko.

Brief: Postamt № 81. Depeschen: Ingenieur Goldenberg.

Orgelkursus 3—2

für evangel. und kath. Organisten vom 15. Juni bis 15. August.

Meldungen: Th. Pfeiffer, **Musikschule.** Berdjansk, Puschkinstr. und Musikalienhandlung W. Paulin, Berdjansk.

Hotel Roter Adler

Berlin W. 68.

Schützenstraße 6, an der Friedrich- und Leipzigerstr.

Al. renommiertes Familienhotel, bestens empfohlen von den Herren W. Janzen, G. Klaaßen u. H. Ediger. Elektrisches Licht, Warmwasserheizung, **elektrischer** Fahrstuhl, Bäder-, Lese- u. Schreibzimmer. Zimmer 2,50 bis 4 Mk.

Um gütigen Zuspruch bittet

Inhaber F. Karaus.

F. Mißler, Bremen

Bahnhofstraße 30

Bank und Geldwechsel

101e.

Passagier-beförderung

mit Post- und Schnelldampfern des Norddeutschen Lloyd von Bremen und Amerika, Australien, Asien und Süd-Afrika — Transvaal

Billigste Preise, gute Verpflegung.

Nähere Auskunft unentgeltlich.

Wer nach reiflicher Überlegung nach Amerika reisen will, der möge sich vertrauensvoll an mich wenden, ich werde solchen Leuten mit Rat und Tat behilflich sein, um die Reise ihnen zu erleichtern. **F. Mißler, Bremen.**

Типо-Литографія Г. А. Эдигера и К°. — Бердянскъ.